

besondere anerkennende Erwähnung — auch abgesehen vom geschmackvollen materiellen Inhalt —, weil der bekannte Leipziger Künstler Meister Hérouz ihren Umschlagtitel mit einer prächtigen Originalradierung geschmückt hat.

Der Börsenverein hatte wieder die Freude, viele angesehene Leipziger Herren bei sich zu sehen, hochachtbare Männer, zumeist alte Freunde. Sie alle sind gern seiner Einladung gefolgt, und wir dürfen vertrauen, daß ihnen das Fest in angenehmer Erinnerung bleiben wird. An der Ehrentafel hatten, neben Mitgliedern der frühern Vorstände, den Herren Dr. Eduard Brockhaus, Kommerzienrat Engelhorn, Dr. Bollert, Dr. Ruprecht, ferner des gegenwärtigen und auch des künftigen Vorstandes (Herrn Alfred Boerster), der Präsident des Reichsgerichts Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat von Sedendorff, Excellenz, der Ober-Reichsanwalt Herr Dr. Olshausen, Herr Kaiserlicher Ober-Postdirektor Domizlaff, der Reichsbankdirektor Herr Geheimer Regierungsrat Kalähne, Herr Kreishauptmann Freiherr von Weld, Herr Landgerichtspräsident Schmidt, Herr Amtsgerichtspräsident Siegel, Herr Oberstaatsanwalt Böhme, der Bürgermeister von Leipzig Herr Dr. Dittrich, der Präsident der Handelskammer Herr Geheimer Kommerzienrat Zweiniger, Herr Rechtsanwalt Justizrat Frenkel, der Direktor der Buchhändler-Vereinigung Herr Dr. Frenzel und andre Herren Platz genommen.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Zweite Vorsteher des Börsenvereins Herr Dr. Erich Ehlermann-Dresden nach alter deutscher Sitte mit dem Hoch auf Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Friedrich August:

Meine hochgeehrten Herren!

Nach den Mühen und Kämpfen des Geschäftsjahrs hat der fröhliche Ruf »Kantate!« uns aus allen Ecken des deutschen Sprachgebiets wieder einmal zusammengeführt nach dem gastlichen Vorort des deutschen Buchhandels und in unser stattliches Heim. Aber wie das Signal zum Sammeln nach einer Schlacht, so läßt auch dieses Buchhändler-Signal nicht allein zu räumlicher Versammlung, sondern insbesondere zu einer Sammlung im geistigen Sinne.

Hinter uns liegt die Kleinarbeit des Alltags, und in freudiger Festesstimmung erheben wir unsre Gedanken und Gefühle zu dem, was uns einigt und erhebt, fühlen wir uns als wirkende Glieder in einem schönen und bedeutenden Ganzen.

Fröhlich gedenken wir der starken Organisation, die auch in diesem Jahr sich wieder trefflich bewährt hat und die uns auf eine fernere gesunde und kräftige Entwicklung unsers deutschen Buchhandels vertrauen läßt, die aber kraft ihrer Eigenart niemals eingesezt werden kann für einseitige oder gar selbstsüchtige Bestrebungen.

Freudig gedenken wir der großen und schönen Aufgaben unsers Berufs, an denen mitzuwirken ein jeder von uns berufen ist: der Aufgabe, Träger und Vermittler zu sein des gesamten geistigen Austausches unter den Menschen, soweit er sich Meister Gutenbergs »schwarzer Kunst« bedient. Aber wir wissen auch, daß der Buchhandel diese Aufgabe nur dann recht erfüllen, nur dann selbst wahrhaft gedeihen kann, wenn er niemals etwas andres sein will, als ein arbeitsfreudiger, kluger und treuer Diener der Wissenschaft, der Kunst und wahren Sittlichkeit.

Der heutige Vormittag war unserer Organisation, der morgige Tag ist unserm Beruf gewidmet. Zwischen beiden steht dieses festliche Mahl, zugleich im Mittelpunkt unsrer Buchhändlerstage. Da erheben wir unsre Herzen zu der höchsten und schönsten Einheit, die uns auf dieser Erde verknüpft, zum Vaterland; da weihen wir das erste Wort, das erste Glas den beiden Monarchen, in deren Schirm und Schutz wir hier versammelt sind.

Uns sind sie nicht nur die mächtigen Herrscher über Millionen, nicht nur die Repräsentanten des Staatsgedankens, — nein, die Liebe und Treue unserer Väter für ihre Vorfahren ist ein kostbares Erbe, das wir treu bewahren. Durch Generationen

und durch eine vielhundertjährige Geschichte ist das deutsche Volk fest und innig verbunden mit seinen Fürsten.

Hellen Auges und mit sicherer Hand, so führt Kaiser Wilhelm das Steuer des deutschen Reichsschiffes auf friedlicher Fahrt. Wie sehr seine Friedensliebe sich auch im vorigen Jahre bewährt hat, das, meine Herren, ist wohl vielen von uns erst ganz klar geworden, als die eigentliche Gefahr schon beschworen war. Als »die bedeutendste geistige Erscheinung, welche die Aufmerksamkeit der Welt erregt«, hat ihn jüngst einer der hervorragendsten Vertreter amerikanischer Intelligenz nach seiner Heimkehr aus Europa charakterisiert. Uns ist er mehr: das Vorbild eines deutschen Mannes in seiner hingebenden Pflichterfüllung, in seinem kernigen Wesen, in seinem echt deutschen Familienleben, dessen wir im Jahre seiner Silberhochzeit mit ganz besonderer Liebe gedenken.

Und in edlem Wettstreit mit ihm in der treuen Erfüllung seiner königlichen Pflichten steht unser König Friedrich August von Sachsen, der sich die aufrichtige Liebe seiner Untertanen im Fluge erobert hat. Auf ihn blicken wir in Verehrung und Treue als den Herrscher über die blühende Zentrale des deutschen Buchhandels und damit auch dessen besondern Schirmherrn.

Darum, meine Herren, lassen Sie uns die Gläser erheben: Was in uns kernhaft ist und deutsch, die Begeisterung für unsern Beruf, die Hingabe an unser Vaterland, die Liebe und Treue zu unsern Fürsten, das fassen wir zusammen in dem Ruf:

Seine Majestät der Deutsche Kaiser,
Seine Majestät der König von Sachsen,
hoch! hoch! hoch!

In das brausend aufgenommene Hoch fiel die Kapelle mit der Nationalhymne ein. Die Versammlung hatte sich erhoben und folgte den Tönen der Instrumente mit ihrem Chorgesang.

Darauf begrüßte der Erste Vorsteher Herr Albert Brockhaus mit warmen, dankenden Worten die Gäste des Börsenvereins:

Meine Herren!

Voller Frühling ist draußen, die Maiensonne lacht, und die Amseln flöten, erlauben Sie mir daher, daß ich meine Worte beginne mit dem Ausdruck aufrichtigen Bedauerns, daß Sie gezwungen sind, im geschlossenen Raum auf harten Stühlen zu sitzen und den kalten Wein zu trinken! (Heiterkeit.) Sie haben mir die Ehre erwiesen, mich heute morgen innerhalb 5 Jahren zum dritten Mal zu Ihrem Vorsteher zu wählen. Es ist nicht etwa der Drang nach einem erneuten Plebiszit, sondern es ist die Bosheit des Statuts, welche die Veranlassung war, daß in so kurzer Zeit dreimal mein Name auf die Kandidatenliste gestellt werden mußte. Sie haben mich mit einer rührenden, fast vollständigen Einstimmigkeit gewählt; wieder auf drei Jahre, während ich nach demselben boshaften Statut nur noch ein Jahr amtieren kann. Und Sie haben damit die Erwartung ausgesprochen, daß ich in diesem letzten Jahre meiner Amtstätigkeit mich Ihnen gegenüber mindestens so wohlherzogen zeigen soll, wie ich mich bestrebt habe es in den vergangenen fünf Jahren zu sein. Meine Herren, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß, was an mir liegt, geschehen soll, damit auch das rabiateste Börsenvereinsmitglied, wenn ich in einem Jahre abtrete, eine schwache Zähre aus seinen Augen quellen sieht. (Heiterkeit.)

Eine eigenartige Periode liegt hinter uns, eine Zeit des Stürmens und Drängens waren diese letzten fünf Jahre, ein Kämpfen um ideale und doch herzlich reale Güter, um die wirtschaftliche Stärkung unsers Sortimenterstandes und damit die Besserung unsers ganzen buchhändlerischen Wirkens. Es darf uns zur Befriedigung gereichen, daß wir am heutigen Tage in der Lage sind zu konstatieren, daß im wesentlichen dieses Stürmen, dieses Drängen erfolgreich gewesen und, Gott sei Dank, nun beendet ist. (Bravo!) Noch in den allerletzten Tagen hat das liebenswürdige Entgegenkommen des königlich preussischen Herrn Kultusministers uns in die Lage gesetzt, daß wir wahrscheinlich in den allernächsten Tagen mit unserm wesentlichsten Abnehmern den dauernden Frieden besiegeln können. (Bravo!)